

A. Z.  
8049 Zürich

# Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg  
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37  
vormals A. Moos

Wipkingen, Zürich-Affoltern, Ober- und Unterengstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Abonnementspreis jährlich 8.— Franken, halbjährlich 5.—  
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;  
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)  
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

Freitag,  
den 17. Mai 1968

42. Jahrgang Nr. 20

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und  
Inserate sind bis spätestens Dienstag, 18.00 Uhr, dem Verlag  
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

## † Max Meyer-Zuppinger

(FP) In Höngg fand am 13. Mai, in der schön gelegenen Kirche, die Abdankung für Max Meyer-Zuppinger statt. 1898 in St. Gallen geboren, wo er aufwuchs und die Schulen besuchte, beendete er seine Studien mit dem Diplomabschluss als Bauingenieur an der ETH. Schon früh wurde man auf die grossen Gaben des jungen Ingenieurs aufmerksam, sodass er bereits nach kurzer weiterer Ausbildung als Chefingenieur einer grossen Firma mit verantwortungsvollen Aufgaben betraut wurde. Höngg war noch eine selbständige Gemeinde als er in das Dorf am Sonnenhang des Limmattales zog und dort nach kurzer Zeit seinen Hausstand gründete. Seine Frau, Madeleine, geborene Zuppinger, war ihm eine ideale Gattin, die mit ihm sein ganzes reiches Leben teilte. Der Ehe entsprossen zwei Knaben, denen sie eine sorgfältige Erziehung gaben. Bei einer so grossen und guten Anlage konnte es nicht ausbleiben, dass Max Meyer sich bald um weitere Aufgaben interessierte. Bereits 1931 war er Mitglied der kurz zuvor gegründeten freisinnigen Partei und schon ein Jahr später gehörte er dem Vorstand an. Als Bürger und gemäss seiner humanistischen Bildung war er den Ideen des Liberalismus zu tiefst verpflichtet. Bis zu seinem leider allzufrüh erfolgten Hinschied gehörte er diesem Gremium als geschätzter und aufrechter Kollege an. Er war kein bequemer Parteifreund. Gewohnt selbständig zu denken, alle Probleme sorgfältig zu prüfen, vertrat er eine einmal erarbeitete Ansicht mit grossem Geschick und persönlichem Mut. Das Wohl des Staates, der Stadt und besonders des inzwischen zum Stadtquartier gewordenen Höngg lag ihm sehr am Herzen. Während des Krieges befasste er sich als Leiter eines Büros für Festungsbau im Bat. 185 intensiv mit dem rationellen Bau der Feldbefestigungen. 1948 zog er als Vertreter der freisinnigen Wähler des Kreises 10 in den Gemeinderat der Stadt Zürich ein. Auch diese Aufgabe erfüllte er mit äusserster Gründlichkeit und grossem Pflichtbewusstsein. In vielen Kommissionen und auch im Rate selber stellte er sein grosses Fachwissen zur Verfügung und diente der Oeffentlichkeit oft unter Hintansetzung seiner eigenen Interessen.

Mit grosser Genugtuung durfte er erleben, dass die Wähler seine Fähigkeiten schätzten und ihn verschiedene Male mit grosser Stimmzahl wiederwählten. 17 Jahre lang leistete er eine grosse Arbeit im Interesse der Stadt und besonders seines Quartiers Höngg. Daneben erlebte er auch in seiner beruflichen Laufbahn grosse Erfolge, war er doch massgeblich an vielen grossen Stauwerk- und Brückenbauten beteiligt. Zuerst als Chefingenieur, später, nachdem er sich selbständig gemacht hatte, in seinem eigenen Büro durfte er viele grosse Aufträge übernehmen, die er stets mit grösster Gewissenhaftigkeit und zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber erfüllte.

Max Meyer war ein sensibler Mensch, der bei aller Gewissenhaftigkeit doch eine grosse Fröhlichkeit in sich trug. Im Kreise seiner Kameraden und Kollegen konnte er herzlich lachen. Alle, die ihn kannten, werden ihn sehr vermissen und ihm ein gutes Andenken bewahren. Kz

## Neueröffnung

Am 1. Juni wird an der Imbisbühlstrasse 40 ein Spielwaren-Etagengeschäft eröffnet. Die Möglichkeit, auch in Höngg Spielwaren im Fachgeschäft einkaufen zu können, entspricht sicher einem Bedürfnis.

## Männerchor Höngg

Viele Jahre hindurch hat der Männerchor Höngg am Muttertag nach der Predigt auf dem kleinen Platz vor der Höngger Kirche seine Ständchen dargebracht. Das Singen im Freien ist aber naturgemäss manchen widrigen Umständen ausgesetzt. So hat der Chor sich nun entschlossen, einen Versuch zu wagen und an Stelle des Ständchens mit zwei Liedern am Gottesdienst teilzunehmen. Gleichzeitig wurde eine weitere Neuerung erprobt, indem beim einen Lied von der althergebrachten Gesangsliteratur zu einer modernen Komposition gewechselt wurde. Dieses Lied nach dem Text «Niemand kennt das Leid, das ich seh» wurde komponiert von Ernst Märki und lehnt sich in seiner Auffassung an die Negro-Spirituals an. Der Männerchor versucht, mit solchen und ähnlichen Kompositionen neue Wege zu beschreiten und damit auch Kreise zu erreichen, die sich für ältere Lieder nicht mehr erwärmen können.

Bei dieser Gelegenheit darf auch gleich verraten werden, dass der Männerchor Höngg für kommende Aufgaben ebenfalls

auf neue Musikliteratur greift. Dazu wäre der Zuzug von weiteren Sängern, hauptsächlich Tenören, sehr erwünscht. Unser initiativer Dirigent Herr Peter Haas bietet Gewähr für tüchtige Chorschulung und sorgfältige Durchführung unserer Vorträge. Neue Sänger dürfen gewiss sein, jederzeit in unserem Chor willkommen zu sein und gute Kameradschaft zu finden. Interessenten wenden sich an unsern Präsidenten Herr R. Nussbaumer, Segantinistrasse 74, oder finden sich jeweils an Freitagen um 20.15 Uhr im Kirchgemeindehaus ein, wo wir in der Zwinglistube proben. Gi

## Sportverein Höngg

Meisterschaft 2. Liga, Veltheim I — Höngg I 2:0 (1:0)  
Höngg mit: Nussbaumer, Gallusser, Vetsch, Müller, Allgäuer, Steffen, Lei, Lang, Furrer, Renner, Dankö (Weibel)

In dem bei strömendem Regen ausgetragenen letzten Auswärtsspiel der Saison mussten die Höngger zufolge mangelndem Abschluss die Punkte dem Gegner überlassen. Das glitschige und im Strafraum sumpfige Terrain erschwerte die Ballkontrolle und stellte grosse Aufmerksamkeit an die Akteure. Mitte erster Halbzeit ahndete der Schiedsrichter im Strafraum der Höngger eine Behinderung mit dem Oberkörper gegen einen gegnerischen Stürmer anstelle des erwarteten Freistosses indirekt mit einem Penalty, der unhaltbar zur Führung verwertet wurde. Nach dem Seitenwechsel spielte Weibel (als Feldspieler) für den verletzten Müller. Mit zunehmender Müdigkeit häuften sich hüben und drüben die Abwehrfehler, die jedoch von den Hütern mit aufmerksamem in den Ball laufen korrigiert wurden. Trotz vorbildlichem Einsatz der Höngger blieb der erwartete Ausgleich aus, das Skore erfuhr wenige Minuten vor Schluss doch noch eine Aenderung, als ein ungenügender Offside-Abschlag eines Hönggers durch einen gegnerischen Stürmer im Gegen-schlag hoch über den zu weit vorn postierten Hüter zum Endresultat ins Netz flog. (HG)

## «De schnällscht Zürihegel»

Von idealem Wetter begünstigt konnte vergangenen Samstag die Quartierausscheidung für diesen populären Schülerlaufwettbewerb durchgeführt werden.

Leider liess die Beteiligung etwas zu wünschen übrig, da sich nur knapp über hundert Teilnehmer meldeten. Die noch nicht laufberechtigten jüngern Jahrgänge massen sich im Sackgumpen. Der Handharmonika-Klub Höngg umrahmte die Rangverkündung mit einigen musikalischen Darbietungen, so dass die ganze, im Auftrage des Quartiervereins durchgeführte Veranstaltung als ein fröhliches, ungezwungenes Jugendfest darstellte.

Die Resultate lauten:

Mädchen	
1953	Anita Hirtz 11,2; Käthi Textor 11,5; Rita Koch 11,6
1954	Hanni Wipf 11,4; Helene Vagnières 11,4; Brigitte Heinrich 11,7
1955	Lilian Stierli 11,4; Rita Wattenhofer 11,9; Mirta Schürmann und Andrea Kramer je 12,0
1956	Arlette Krebs 11,8; Cecile Hauser 11,8; Susi Burkard 12,4

**Knaben**

1953	Fernando Herrera 10,6; Peter Friedli 11,1; Jürg Zoja, Arnold Fasel und Walter Nussbaumer je 11,7
1954	Rolf Diezi 10,1; Reinhard Städeli 10,8; Alain Memmishofer 11,4
1955	Dieter Klose 11,6; Fredy Biber 11,7; Marco Helg 11,8; Urs Friedländer 11,8
1956	Darvis Jung 11,9; Oliver Deprez 11,9; Kurt Habegger 12,0

Die nachfolgenden Stafettenläufe ergaben folgende Resultate:

Mädchen	
1953	Schulhaus Lachenzelg, Turnabteilung Schoop 1.54,1
1954	Schulhaus Lachenzelg, Turnabteilung Winkler 1.55,3
1956	Schulhaus Bläsi A, Turnabteilung Roos 1.56,8

**Knaben**

1953	Schulhaus Lachenzelg, Turnabteilung Keiser 1.52,0 und II. Mannschaft 1.52,5
1955/6	Schulhaus Riedhof Turnabteilung Rebsamen 2.01,1
1956	Schulhaus Bläsi A, Turnabteilung Bader 2.02,5

Als Sieger im Einzellauf um die Wanderpreise des Quartiervereins gingen hervor:

### Mädchen

Anita Hirtz mit 11,0 Sekunden

### Knaben

Rolf Diezi mit 10,0 Sekunden

## Das Schwimmbad

«Zwischen den Hölzern» wird morgen Samstag, den 18. Mai seine Tore zur diesjährigen Badesaison öffnen.

Oeffnungszeiten: Monat Mai, 8.30 bis 19.30 Uhr; Juni bis 15. August 8.30 bis 20.00 Uhr. (Während den Monaten Juni und Juli bleibt das Bad jeden Donnerstag bis 21.00 Uhr offen.) 16. bis 31. August 9.00 bis 19.30 Uhr; ab September 9.00 bis 19.00 Uhr. Samstag und Sonntag wird das Bad jeweils um 19.00 Uhr geschlossen.

Ebenso wird die **Badanstalt Höngg** ab Sonntag, den 19. Mai den Badegästen zugänglich sein.

Oeffnungszeiten: Monat Mai 7.30 bis 19.00 Uhr; Juni bis 15. August 7.30 bis 19.30 Uhr; 16. August bis ende September 7.30 bis 19.00 Uhr.

## Junge Dolchstichtauben im Zoo

In Knaurs Handbuch der Vogelpflege wird die Dolchstichtaube als die Krone aller Ziertauben bezeichnet. Auch Brehm widmet in seinem Tierleben der Schilderung und Beschreibung dieses wunderbaren Vogels einen beträchtlichen Raum und ein ganzseitiges Farbbild. Die Heimat der Dolchstichtaube ist die Inselwelt der Philippinen, dort lebt sie in den ausgedehnten Wäldern und sucht auf dem Waldboden ihr Futter. Seit Jahrzehnten ist sie in Europa bekannt und wird in Volieren und Fasanerien gehalten. Der Name Dolchstichtaube stammt von dem auffallenden, blutroten Fleck, den die Taube auf der Brust hat. Da dieser Fleck zudem noch eine Vertiefung aufweist, sieht es wirklich aus, als hätte der Vogel eine Stichverletzung. Immer und immer wieder kommt es daher im Zoo vor, dass sich Besucher voller Besorgnis an den Wärter wenden, um ihm mitzuteilen, dass sich ein Vogel verletzt habe und auf der Brust blute.

In diesem Frühjahr sind die Dolchstichtauben, die seit Jahren den offenen Flugraum bewohnen, erstmals erfolgreich zur Brut geschritten. Im Schutze eines üppig wuchernden Christusdorns haben sie ihr einfaches Nest gebaut. Die dem Nestbau vorangegangene Balz war gekennzeichnet durch viele gegenseitige Verbeugungen und Knickse, wie das bei Tauben üblich ist. Das Gelege bestand aus zwei Eiern, die vom Weibchen 16 Tage lang bebrütet wurden. Da diese Taubenart sehr scheu ist und sich durch eine besondere Empfindlichkeit gegenüber Störungen auszeichnet, wurde die Kontrolle der Vögel während der Brut auf ein Minimum beschränkt. Erst nachdem die beiden Jungen schon fast vollständig befiedert waren und bald darauf ausflogen, konnte man sie intensiver beobachten. Sie sind ganz anders gezeichnet als ihre Eltern und der blutrote Fleck auf der Brust fehlt ihnen vorläufig noch. Die Altvögel sind ausserordentlich besorgt um ihren Nachwuchs und füttern die beiden Jungen immer noch ausgiebig.

## Vom Spross zum Baum

Im vergangenen Herbst hat die Zürcher Firma Spross Gartenbau ihr 75jähriges Jubiläum begehen können. Die offizielle Feier fand saisonbedingt am 10. Mai dieses Jahres statt. Das Familienunternehmen, welches aus einer kleinen Gärtnerei in Zürich-Wiedikon hervorgegangen, nimmt heute in seiner Branche eine Spitzenstellung ein. Obwohl für die Verwirklichung der vielseitigen gartenarchitektonischen Projekte moderne technische Hilfsmittel — vor allem ein imposanter Maschinenpark — eingesetzt werden, wird im Hause Spross die Tradition und das Handwerk des Gärtners nach wie vor hochgehalten und individuell gepflegt.

Neben der vorwiegenden Erstellung von Gartenanlagen für Private und Industrie führt die Firma auch für die öffentliche Hand sehr grosszügige Gemeinschaftswerke wie Schwimmbad- und Sportanlagen, Schulhaus- und Friedhofgestaltungen aus. Die Jubiläumsfeier wurde mit einer orientierenden Besichtigungsfahrt von im Entstehen begriffenen und ausgeführten Arbeiten eingeleitet. Beim Mittagessen, welches namhafte Vertreter von Militär und Behörden, Pres-

seleute und Geschäftsfreunde vereinigte, überreichte der Enkel des Gründers und heutige Leiter des Unternehmens, Werner H. Spross, dem Stadtrat «zur Linderung der im Jahre 1967 entstandenen Sturmschäden in Zürich» eine Geschenkkarte für eine Gruppe von drei rund 25jährigen Bäumen — das 75jährige Jubiläum des Hauses Spross symbolisierend — welche an einem geeigneten Platz in der Stadt Zürich gepflanzt werden sollen.

### Pro Infirmis hat zu danken

PI - Nach Ablauf der diesjährigen Osterspense steht fest, dass das Schweizervolk das Werk von Pro Infirmis nach wie vor schätzt und grosszügig unterstützt. Tag für Tag türmten sich auf den Tischen des Zentralsekretariats die grünen Postcheckabschnitte. Darunter fand sich auch, überwiesen durch eine Bank, die Gabe eines ungenannt sein wollenden Spenders im Betrage von 1000.— Franken. Der freundliche Anonyme wünschte ausdrücklich, dass seine Art des Gebens veröffentlicht werde, im Sinne einer Aufforderung zur Nachahmung. Dies sei hier mit einem besonderen «Danke schön!» erwähnt. Letztes Jahr hat der Reingewinn erstmals, seit dem die Osterspense durchgeführt wird, die Millionengrenze überschritten. Es ist zur Zeit noch nicht möglich festzustellen, ob Pro Infirmis wiederum ein solch erfreuliches Ergebnis melden kann. Fest steht jedenfalls, dass jeder Franken des Erlöses unseren behinderten Mitmenschen zugute kommt, sei es durch persönliche Beratung und Hilfe oder durch namhafte Beiträge an die Institutionen der Behindertenhilfe.

Noch eine Bitte hat Pro Infirmis: Wer die Karten nicht einlösen kann, möge sie doch zurückschicken. Jede unbezahlte und nicht retournierte Kartenserie erhöht die durch die Posttaxenerhöhung gestiegenen Unkosten und schmälert so die Hilfe für unsere Behinderten. Pro Infirmis dankt für Ihr Verständnis.

### 3 Millionen Taxi-Fahrten in 18 Monaten

Auszug aus dem Geschäftsbericht des Verwaltungsrates über das erste Geschäftsjahr vom 1. Juli 1966 bis 31. Dezember 1967

Der Gründung der Taxizentrale Zürich (TZZ) vor knapp zwei Jahren war seinerzeit eine heftige Kontroverse vorausgegangen. Der erste Geschäftsbericht, der nun vorliegt und die ersten anderthalb Jahre seit der am 1. Juli 1966 vorgenommenen Betriebseröffnung umfasst, gestattet es, die damaligen Prognosen im Lichte der bisherigen Entwicklung zu überprüfen.

Dabei zeigt es sich tatsächlich, dass der Rationalisierung, die durch Zusammenfassung von 76 Taxibetrieben zur einheitlichen Entgegennahme und Ausführung von Bestellungen angestrebt wurde, zunächst starke Schwierigkeiten entgegenstanden, die insbesondere auf psychologischer Ebene zu suchen waren. Vor allem hatten viele Taxichauffeure Mühe, den Übergang vom oft nahezu handwerklich geführten, überschaubaren Kleinbetrieb zum Grossbetrieb der Dienstleistungsbranche zu «verkräften». Aber auch bei einzelnen assoziierten Haltern der TZZ, die ja Betriebe der verschiedensten Grösse zu koordinieren hatte, ja selbst bei dem einen oder anderen Aktionär waren in erster Zeit ähnliche Erscheinungen festzustellen.

Für die Fahrer kam ausserdem noch erschwerend hinzu, dass sie nun mit einem neuen, nicht ganz einfach zu handhabenden Hilfsmittel zurechtzukommen mussten: dem Sprechfunk. Inzwischen haben die Chauffeure allerdings nicht nur gelernt, sich dieses neuen Mediums höchst gewandt zu bedienen, sondern sie schätzen in ihm auch die Möglichkeit, bei Bedarf jederzeit raschenstens Unterstützung anfordern zu können. Angesichts der hohen Ziffer von Ueberfällen auf Taxifahrer ist dieses Moment nicht zu unterschätzen. Etwelche Zwischenfälle, die Anlass zum Notruf gaben, haben bewiesen, wie wirksam die Funkverbindung auch in solchen Fällen sein kann.

Dass die Schaffung der TZZ, die ihren Betrieb nach rund neunmonatiger Planung und Vorbereitung aufnahm, trotz gegensätzlicher Meinungen einem echten Bedürfnis entsprach, lassen vor allem drei Momente erkennen. Zunächst das sukzessive Ansteigen der telephonischen Bestellungen. Von Kundenseite war zu erfahren, dass nicht zuletzt die prompte Entgegennahme des Anrufs zu jeder Tages- und Nachtzeit verbunden mit präziser Auskunft über die voraussichtliche Ankunft des Taxis geschätzt wird. In den ersten 18 Monaten ihres Bestehens nahm die Taxizentrale annähernd 1,5 Millionen telephonisch eingehende Bestellungen entgegen. Da erfahrungsgemäss heute etwa jede zweite Fahrt auf Grund eines Telefonanrufs erfolgt, kann angenommen werden, dass die Chauffeure dieser Organisation in anderthalb Jahren rund 3 Millionen Kundenfahrten ausgeführt haben. Anliegen der TZZ wird es sein, die für den Kunden wie für den Betrieb besonders rationelle Bestellungsform noch weiter zu fördern.

Als zweites Moment darf die Tatsache erwähnt werden, dass verhältnismässig bald nach der Gründung der Taxizentrale zwei ähnlich organisierte Konkurrenzunternehmen entstanden. Nutzniesser dieses wirtschaftlichen Wettbewerbs ist eindeutig der Taxikunde. Und schliesslich ist es wohl erwähnenswert, dass es dank der kostensenkenden Rationalisierung, die die TZZ ins Taxigewerbe brachte, ihren Haltern möglich war, die Teuerung weitgehend aufzufangen. Während beispielsweise die Tarife der Zürcher Verkehrsbetriebe gegenüber 1939 um volle 100 Prozent angestiegen sind, liegen die TZZ-Tarife lediglich um 40 Prozent höher als im letzten Vorkriegsjahr. Ob es möglich sein wird, auch weiterhin die ständigen Kostensteigerungen vollständig innerbetrieblich auszugleichen, ist kaum zu erwarten.

Die Rechnung der TZZ schliesst bei Ausgaben von 1 427 000 Franken unter Einschluss von Abschreibungen in der Gröszenordnung von über Fr. 100 000.— mit einem Rückschlag von Fr. 12 000.— ab, wobei darauf hinzuweisen ist, dass die Zentrale lediglich die Kostendeckung und eine angemessene Verzinsung des investierten Kapitals angestrebt, indem die Einnahmen aus dem eigentlichen Taxibetrieb den einzelnen Haltern zufließt. Eine weitere Steigerung der Qualität der Dienstleistungen in jeder Beziehung — nicht zuletzt auch

im persönlichen Verkehr zwischen dem Taxifahrer und seinen Kunden — ist nach wie vor das Hauptanliegen der TZZ, deren Flotte in den ersten 18 Monaten ihres Bestehens auf über 300 Fahrzeuge angestiegen ist. Hand in Hand mit diesen Anstrengungen, die darauf ausgehen, trotz des Grossbetriebes den individuellen Kundendienst hochzuhalten, gehen schliesslich auch Bemühungen um eine technische Weiterbildung des fahrenden Personals, um auf diese Weise einen konkreten Beitrag an die notwendige Verbesserung der Verkehrssicherheit in der Limmatstadt zu leisten.

### Lokales im Radio

Die Radiolokalsendung aus dem Studio Zürich bringt am kommenden Samstag zwischen 18.00—19.00 Uhr:

«Was geschieht mit dem neuen Projekt der **Zürcher-Frauenklinik?**» heisst ein Beitrag, der abklären will, ob in Zürich wirklich der gleiche Weg eingeschlagen wird, der in Basel etlichen Staub aufwirbelte. Müssen tatsächlich so viele Aenderungen vorgenommen werden, dass das vorgesehene Projekt nachher kaum mehr zu erkennen ist?

Vorschauen berichten über den 90jährigen Geburtstag von Helen-Dahm, der in **Oetwil** festlich begangen wird und über eine grosse Verkehrserziehungaktion für Schüler in **Dielsdorf**.

Ueber neue Wege der Lehrlingsausbildung für zukünftige Automechaniker orientiert ein Bericht aus einer **Zürcher** Grossgarage.

Im Veranstaltungskalender «Was isch los bin eus?» wird eine Vorschau auf das Jubiläumsfest des Musikvereins Stammheim eingebaut und lokale Nachrichten beenden das Programm auch diese Woche auf den lokalen Wellen.

### Schlafwagen Pegasus

Spiel in einem Akt von Thornton Wilder. Musik und Geräuscheffekte: Bruno Spoerri. Regie: Walter Wefel.

In seinen Einaktern lässt Thornton Wilder Zauber und Geheimnis des Wechselspiels der Schicksale aufleuchten. In den Vereinigten Staaten haben die Eisenbahnwagen Namen. Unser Schlafwagen heisst «Pegasus». Die Schlafplätze sind alle besetzt, wenn «Pegasus» am 21. Dezember unterwegs ist von New York nach Chicago.

Der Spielleiter skizziert zu Beginn des Stückes die Situation: «Es ist halb zehn. Die meisten Fahrgäste liegen schon hinter den grünen Vorhängen auf ihren Plätzen. Sie lassen ihre Schuhe auf den Boden fallen oder windeln sich aus ihren Hosen oder fragen sich, ob sie ihre Wertsachen über Nacht in den Kissenbezügen verstecken sollen».

Das Spiel kann beginnen . . .

## jeune

### jugendspalte des hängers

#### Die heutige Jugend — Von Grund auf verdorben

Der Heidelberger Oberbürgermeister Zundel überraschte seine jugendlichen Zuhörer bei einer Jungbürgerfeier mit folgenden Feststellungen: «Unsere Jugend liebt den Luxus, hat schlechte Manieren, missachtet die Autorität und hat keinen Respekt vor dem Alter. Die heutigen Kinder sind Tyrannen. Sie stehen nicht auf, wenn ein älterer Mann das Zimmer betritt. Sie widersprechen den Eltern, sie schätzen die Gesellschaft anderer, schlürfen beim Essen und tyrannisieren ihre Lehrer.» Dann fuhr Zundel fort: «Ich habe keine Hoffnung mehr für die Zukunft unseres Volkes, wenn sie von der leichtfertigen Jugend von heute abhängig sein sollte, denn diese Jugend ist ohne Zweifel unerträglich, rücksichtslos und altklug. Als ich noch jung war, lehrte man mich gutes Benehmen und Respekt vor den Eltern, aber die Jugend von heute will alles besser wissen und ist immer mit dem Munde vorneweg.» Und weiter: «Diese Jugend ist von Grund auf verdorben, sie ist böse, gottlos und faul. Sie wird nie wieder so sein, wie die Jugend vorher. Ihr wird es nicht gelingen, unsere Kultur zu erhalten.»

Erst nachdem Zundel bekanntgab, von wem diese Zitate stammen, erhellten sich die Mienen seiner Zuhörer: Das erste Zitat stammt von Sokrates, das zweite von Hesios, das dritte von einem an der Stelle des alten Babylon gefundenen, über 3000 Jahre alten Tonscherben.

(Entnommen der «Süddeutschen Zeitung» vom 20. März 1968) Einmal mehr zeigen uns diese Worte, dass die Auseinandersetzung mit der Jugend für die ältere Generation schon immer unbequem war. Die Studentenunruhen der letzten Wochen haben uns das erneut bewiesen. Um so mehr haben wir Grund, uns darüber zu freuen, dass unsere akademische Zürcher Jugend — statt auf Barrikaden zu steigen und Pflastersteine zu werfen — mit **demokratischen Mitteln**, versucht, ihre Umwelt zu ändern.

Die Bildung eines Initiativkomitees zur Aufhebung der Filmzensur zeigt, dass unsere Studenten bereit sind, das mühsame Spiel der demokratischen Meinungsbildung auf sich zu nehmen.

Die BGB-Mittelstandspartei Zürich 10 hat sich darum entschlossen — ohne sich deshalb mit der Abschaffung der Zensur schon zu solidarisieren — diese geistige Auseinandersetzung zu unterstützen. Sie lädt daher die Einwohner des Quartiers zu einer öffentlichen Veranstaltung auf den 29. Mai ins Kirchgemeindehaus Höngg ein. (Näheres siehe Inserat im Höngger vom 24. Mai)

A. K.

#### Der grosse Preis der «Milk-Reporter»

Der Zentralverband schweiz. Milchproduzenten hat einen Wettbewerb für junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren ausgeschrieben. Er segelt unter der Bezeichnung «Grosser Preis der Milk-Reporter» und verlangt von den Teilnehmern zunächst die Beantwortung einer Anzahl von Testfragen. Nach der Ueberwindung des ersten Hindernisses ist ein Aufsatz zu schreiben, der von einer Fach-Jury beurteilt wird. Je fünf Kandidaten werden schliesslich an einer öffentlichen Schluss-Veranstaltung teilnehmen.

Die ausgesetzten Preise erlauben es den Preisgebern, im Herbst ihrer Abenteuer- und Reiselust nachzugeben und ein Stück Welt zu sehen. Für die Wettbewerbsbedingungen wenden man sich an folgende Adresse: «Milk-Reporter», Limmatstrasse 23, 8005 Zürich. (lid)

### Kontakt mit Uebersee im eigenen Heim

Man spricht viel von Völkerverständigung und denkt dabei an die UNO mit ihren Einrichtungen, oder man erinnert sich an die gross aufgezogenen Freundschaftswochen. Man gebe sich aber keinen Illusionen hin. Nicht an Konferenzen reift letzten Endes eine Völkerverständigung, sondern zwischen einzelnen Menschen. Der Gedanke der persönlichen Begegnung wurde durch eine gemeinnützige Organisation, die sich hinter dem etwas fremdartig klingenden Namen «Experiment in International Living» verbirgt, in die Tat umgesetzt.

Kleine Gruppen junger Leute bereisen ein fremdes Land, werden dort von Familien aufgenommen, deren Alltagsleben sie während eines Monats teilen und so in das Denken, in Sitten und Gebräuche dieses Volkes eindringen. Das Ergebnis eines solchen Zusammenlebens während eines kurzen Monats besteht in den meisten Fällen in einem tiefen gegenseitigen Verständnis, einer festen Freundschaft über Kontinente hinweg und einer Fülle herrlicher Erinnerungen. Die Gastgeberfamilien erhalten Gelegenheit zu einem wertvollen Gedankenaustausch; sie gewinnen neue Freunde im In- und Ausland.

Familien, die sich für ein solches Programm interessieren, sind gebeten, sich an das Sekretariat des «Experiment», Dorfstrasse 53, 8800 Thalwil, Telefon 051 - 92 54 97, zu wenden.

### Lehrlingsturnen — eine dringende Notwendigkeit

MPZ - Ein aufrüttelndes Ergebnis zeigten die kürzlich veröffentlichten Zahlen der turnerischen Rekrutenprüfungen: Bei der ärztlichen Untersuchung von 41 674 Jünglingen wurden nicht weniger als 5 200 Stellungspflichtige mit Schäden an der Wirbelsäule festgestellt. 1962 waren es nur 1923 gewesen. Die Ziffer der geschädigten Jugendlichen hat sich demnach in fünf Jahren verdreifacht; jeder achte Stellungspflichtige weist heute Haltungsschäden auf. Dieses beunruhigende Resultat steht nicht allein, denn bei 6071 Basler Schulkindern, die in die Schule eintraten, fanden sich bei einem Achtel Wirbelsäulenschäden; bei Schulaustritt war es ein Drittel.

Die Statistik bestätigt eindrücklich, was die Aerzte täglich erkennen müssen: Die fortschreitende Motorisierung und Automatisierung führt zur Bewegungsarmut. Unsere Jugend — Buben und Mädchen — sitzt zuviel und bewegt sich zuwenig. Diese Entwicklung fördert die Schädigungen an Herz und Kreislauf, aber auch an der Wirbelsäule. Rückenschmerzen sind heute die häufigsten Ursachen für Arbeitsunfähigkeit und kostspielige Berufswechsel. Körperliche Betätigung ist notwendig, um der Jugend beiderlei Geschlechts möglichst hohe Leistungsfähigkeit zu vermitteln; körperliches Training ist erforderlich, um dem altersbedingten Abbau entgegenzuwirken.

Angesichts der augenfällig zunehmenden Haltungsschäden haben Aerzte und Pädagogen schon seit langem die Einführung der täglichen Turnstunden verlangt. Sie fordern auch bessere und regelmässige Aufklärung der Eltern und Jugendlichen sowie ein modernes Schulturnen. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Lehrlingsturnen, wobei auch die Mädchen erfasst werden sollen. Es sichert die gesundheitsfördernde Bewegung während einer Altersstufe, auf der die freien Nachmittage eingeschränkt sind und jetzt der regelmässige Turnunterricht für alle — ausser den Mittelschülern — fehlt. Höchstens ein Drittel aller Lehrlinge und Lehtöchter betätigt sich körperlich. Das Eidgenössische Berufsbildungsgesetz klassiert das Lehrlingsturnen als subventioniertes Freifach, doch hat die Erfahrung eindeutig gelehrt, dass bei freiwillem Turnunterricht die Beteiligung völlig ungenügend ist. Da mit der Fortführung der körperlichen Ertüchtigung, die auch wohlthuende Auswirkungen auf den Geist hat, dem einzelnen Menschen wie dem Volksganzen — die volkswirtschaftlichen Verluste und Schäden aus Rückenschädigungen werden heute auf 200 Millionen Franken jährlich geschätzt — ein wertvoller Dienst geleistet werden könnte, haben im Kanton Zürich über 500 Aerzte die Einführung des obligatorischen Lehrlingsturnens gefordert. Jene Jugendliche, welche sich in einem Turn- oder Sportverein betätigen, könnten vorläufig davon befreit werden, wodurch der Mangel an Turnlehrern und Einrichtungen gemildert würde. Turnen allein genügt aber nicht. Im Hinblick auf das Tragen und Heben von Lasten müssten den Jugendlichen eine richtige und die Rückenschäden verhindernde Arbeitstechnik beigebracht werden. Die geltende Rechtslage erlaubt jedoch den Kantonen die Einführung des obligatorischen Lehrlingsturnens nicht und auf gesamtschweizerischem Gebiet stehen dem Obligatorium beachtenswerte Gründe entgegen. Auf die Eingabe der Aerzteschaft hat nun der Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes seine Bereitschaft erklärt, die Vollziehungsverordnung zum Berufsbildungsgesetz in dem Sinne abzuändern, dass die Kantone befugt sein sollen, das Turnen als Pflichtfach für Lehrlinge (und Lehtöchter) zu bezeichnen. Damit wäre jeder Kanton rechtlich in der Lage, das Obligatorium einzuführen. Nicht nur Kantone mit einem grossen Anteil an städtischer Bevölkerung sollten davon Gebrauch machen, sondern auch Kantone mit überwiegend bäuerlicher Einwohnerschaft, weil bei landwirtschaftlichen Arbeiten nur einzelne, nicht alle Muskelpartien beansprucht werden. Die für die Berufsbildung zuständigen Departemente der Kantone sind ersucht worden, ihre Stellungnahme zu diesem Vorhaben bekanntzugeben.

Die Aerzteschaft ruft alle verantwortlichen Instanzen dringend auf, dem Vorschlag zu dieser Revision der Vollziehungsverordnung zuzustimmen, denn der bedrohliche Haltungszustand bei der Jugend muss endlich aufgehalten werden, bevor es zu spät ist. Das Lehrlingsturnen ist eine Notwendigkeit, denn es trägt zur Erhaltung und Förderung der körperlichen und seelischen Gesundheit und Leistungsfähigkeit bei. P.

**Bestattungen**  
**Bader**, Lina, geboren 1876, von Illnau ZH; Ferdinand Hodler-Strasse 3, Höngg  
**Anrig**, Max, geboren 1893, alt kaufm. Angestellter, von Zürich und Sargans SG, Gatte der Martha, geb. Egger; Imbisbühlstrasse 2, Höngg  
**Meyer**, Max, geboren 1898, Bauingenieur ETH, von Zürich und Hundwil AR, Gatte der Madeleine geb. Zuppinger; Hohenklingenstrasse 23, Höngg  
**Steinemann**, Alfred, geboren 1899, alt Hilfsarbeiter, von Zürich und Opfertshofen SH, Gatte der Josefine geb. Weber; Am Wasser 92, Höngg  
**Mösch**, Franz, geboren 1883, alt kaufm. Angestellter, von Frick AG, Gatte der Angelina geb. Fioratti; Bläsistrasse 1, Höngg  
**Ott** geborene Wepfer, Sophie, geboren 1897, von Zell ZH, Gattin des Arnold, alt Hilfsarbeiter; Kürbergsteig 7, Höngg

**Ausschreibung von Bauprojekten**

§ 131 Baugesetz  
 Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. St., Büro 102 (7.30—9.00 Uhr).  
 Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von Paragraph 104 des Baugesetzes:  
 24. Mai 1968  
 Privatrechtliche Einsprachen sind an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.  
 Kreis 10 Höngg  
**Engadinerweg zwischen Nrn. 16/18**, Hofunterkellerung als Oeltankraum, Baugenossenschaft für neuzeitliches Wohnen, Vertreter: F. Venosta & R. S. Baviera, Olgastrasse 10.  
**Nachträgliche Ausschreibung**  
**Giblenstrasse bei Nr. 71**, provis. Baracke und provis. Auto-unterstand, U. Reber, Vertreter: H. Steiner, Kirchweg 73, Oberengstringen.

**Die alte Käshütte**

Die Regengüsse des tropischen Winters nahten bald ihrem Ende. Die Jagdgesellschaft hatte sich zerstreut, es war Streit wegen der Beute entstanden, obschon diese an Werth nicht gross war. Unser Robert befand sich nachher allein mit einem Canot auf einem Seitenarm des Vermejo, der in vielen Armen das flache Waldland durchströmte. Auf eine waldlosen Insel sah er eine Anzahl prächtiger Vögel, die seine Jagdbegierde reizten. Er lenkte sein Fahrzeug nach der Insel, machte sich sofort schussbereit und erlegte mit dem abgegebenen Schuss einige derselben. Als Neuling vergass er aber in seiner Freude, das Schifflein am Ufer zuerst zu befestigen, so dass dasselbe, von der Strömung fortgerissen, abwärts trieb. Zu seinem Schrecken bemerkte er dies zu spät, er konnte demselben nicht mehr nachschwimmen. Wohl war er des Schwimmens kundig, aber in diesen breiten Strömen konnte sein bischen Schwimmen nicht zur Geltung kommen, zudem hausten, wie er wohl wusste, in den Gewässern zahlreiche Alligatoren, welche jedem Schwimmer gefährlich waren. Da war guter Rath theuer; auf welche Art wollte er nun von dieser Insel wieder fortkommen; das war eine Lebensfrage für den neugebackenen Jäger. Er wusste es, dass in diesem Seitenarm selten ein Fahrzeug sich sehen liess, überhaupt war die Gegend menschenleer; kein Mensch antwortete weder auf seinen Ruf, noch auf einen Schuss in dieser Wassereinsiedel. Robert befand sich wahrlich in einer trostlosen Lage; sein Canot, das einen Theil seiner Jagdbeute und anderes für ihn Werthvolles enthielt, war für ihn verloren; er besass nichts weiter als seine Flinte, noch etwas Munition und sein Messer. Die Flinte konnte ihn vielleicht vor dem Verhungern schützen, und das gelbe, trübe Wasser des Flusses vor dem Verdurstens; aber vor dem Ertrinken war er nicht gesichert, denn er sah deutlich an dem Merkmal, dass die Insel mithin überschwemmt werde. Jedenfalls war es im Monat September, wo in der Regel die Wasser dieses Flusses zu fallen anfangen,

**KIRCHLICHE ANZEIGEN**

**Reformierte Kirchgemeinde Höngg**  
 Sonntag, den 19. Mai 1968  
 Gottesdienste  
 9.00 Kirche: Pfarrer Brunner (Kinderhort)  
 10.30 Schulhaus Lachenzelg: Pfarrer Brunner  
 20.00 Kirche: Pfarrer Brunner  
 Kollekte für die Evang. Missionsgesellschaften  
 Kinderlehre  
 8.00, 10.15 und 11.00 Uhr in der Kirche  
 Sonntagsschule  
 9.00 und 10.00 Uhr im Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus  
 10.00 im Hessengut  
 Auffahrt, den 23. Mai 1968  
 Gottesdienst  
 9.00 Kirche: Pfarrer Lüssi (Kinderhort)  
 Kollekte für die Evang. Missionsgesellschaften  
**Oberengstringen**  
 Sonntag, den 19. Mai 1968  
 Gottesdienste  
 9.30 im Kirchgemeindehaus: Pfarrer Stokar (Kinderhort)  
 Kollekte für die Evang. Missionsgesellschaften  
 Kinderlehre  
 8.30 im Kirchgemeindehaus  
 Sonntagsschule  
 9.15, 10.00 und 10.45 Uhr im Schulhaus Goldschmied  
 8.45 Uhr im Kirchgemeindehaus  
 9.00 im Hessengut  
 Auffahrt, den 23. Mai 1968  
 Gottesdienst  
 9.30 im Kirchgemeindehaus: Pfarrer Kaul  
 Mitwirkung des kirchlichen Singkreises (Kinderhort)  
 Kollekte für die Evang. Mittelschulen Schiers-Samedan und das Evang. Lehrerseminar Unterstrass  
**Eglise Française**  
 Promenadengasse  
 Dimanche, 19 mai 1968  
 9.30 Culte Mlle Marie-J. Gardon  
 Texte I Cor. 1/9  
 Cant. 113, 6, 285, 281, 219, 208  
 9.30 Garderie d'enfants  
 9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13  
**Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist**  
 7.00 Hl. Frühmesse  
 8.30 Jugendgottesdienst  
 9.30 Hauptgottesdienst  
 11.15 Spätgottesdienst  
 20.00 Abendmesse

**Maisammlung 1968**  
  
 Schweizerisches Rotes Kreuz  
 Schweizerischer Samariterbund

weil der Sommer bald um diese Zeit mit seiner Dürre in diesen Zonen erscheint. Doch gab es auch Ausnahmen von dieser Regel. Jedenfalls war keine Aussicht vorhanden, dass der Seitenarm des Flusses auch bei kleinem Wasserstand austrocknen würde. Die Lage war also sehr schlimm, in der sich der Einsiedler befand; er konnte sie nach allen Seiten überdenken, so fand er einstweilen keinen Weg zu einer Befreiung. Er dachte dabei unwillkürlich an den Robinson, den er als Knabe gelesen und dabei gewünscht, dass ihn ein ähnliches Schicksal treffen möchte. Nun war er in ähnlicher Lage und diese gefiel ihm entschieden nicht. Indessen machte er vorderhand zum bösen Spiel gute Miene. Er raufte, da der Abend nahte, eine Partie dürres Gras zusammen, das zu seiner Lagerstätte dienen sollte, dann weidete er einen seiner geschossenen Vögel aus und zündete einen Haufen dürres Gras an. Das Feuer musste er aber ängstlich vor dem weitem Umschgreifen hüten, denn bald wäre alles Gras verbrannt und er hätte kein Brennmaterial mehr gehabt. Beim Löschen verbrannte er sich aber jämmerlich die Hände, jedoch konnte er das Feuer dämmen. Er bratete dann von dem ausgeweideten Vogel etwas Fleisch, um es mürber zu machen und hinunterwürgen zu können, um seinen Hunger zu stillen. Das Fleisch war aber weder schmackhaft noch zerkaubar.  
 Er untersuchte noch vor dem Dunkelwerden die Insel, die etwa eine Hektare gross sein mochte, fand indessen nichts Verdächtiges darauf, aber auch nichts Ermunterndes, nichts als Gras, das bereits dürr war. Dies war also das Reich, das ihm zum Wohnsitz angewiesen war und über welches er unumschränkt zu gebieten hatte; ein armer König! — Früher hatten er sich dasselbe ganz anders vorgestellt.  
 Vor Ermüdung schlief er dann auf dem zurechtgelegten Grasbündel ein. Beim Erwachen kam ihm seine Lage noch trostloser vor, als am Abend, denn es fing an zu regnen; er

Auffahrt, den 23. Mai 1968  
 Die hl. Messen sind wie an Sonntagen mit Abendmesse  
**Werktags, Montag bis Freitag**  
 6.30 Hl. Messe  
 7.15 Hl. Messe  
 Freitag  
 20.00 Hl. Messe  
**Samstag**  
 7.15 hl. Messe  
 8.00 hl. Messe  
**Chrischona-Gemeinschaft Höngg**  
 Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»  
 Sonntag, den 19. Mai 1968  
 19.30 Predigt M. Nussberger  
 Dienstag  
 20.00 Bibelstunde  
**Methodistenkirche**  
 Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44  
 Sonntag, den 19. Mai 1968  
 8.15 Predigt M. Gisler  
 9.45 Sonntagsschule  
**Mittwoch**  
 20.00 Bibelstunde  
 Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen  
 9.30 Predigt M. Gisler

**Nachtdienst-Apotheke**

Ab Samstag  
 bis 21. Mai 1968: Apotheke Höngg, Limmattalstrasse 124  
 Telefon 56 71 16, Haltestelle «Schwert»  
 Ab 22. Mai 1968 bis Samstag: Scheffel-Apotheke, Röschi-bachstrasse 77, Telefon 42 33 62, Haltestelle Nordbrücke

**VEREINS-NACHRICHTEN**

**Sportverein Höngg**

Samstag, den 18. Mai 1968  
 13.15 Höngg Senioren I — Oerlikon Senioren I  
 14.00 Grasshoppers Junioren C4 — Höngg Junioren C2  
 15.00 Höngg Junioren C1 — Witikon Junioren C  
 16.15 Höngg Junioren B2 — Bülach Junioren B  
 Sonntag, den 19. Mai 1968  
 8.30 Höngg 3 — Industrie 3a  
 10.15 Höngg I — Rümlang I  
 13.30 Ballspielclub 2 — Höngg 2  
 15.30 Höngg Junioren B1 — Feuerthalen Junioren B

**Natur- und Vogelschutzverein «Meise» Höngg**

Sonntag, 19. Mai 1968: Tagesexkursion ins Nuolener-Ried  
 Spezialprogramm

**Arbeiter-Schiessverein Höngg-Wipkingen**

Schiessplatz Höngg, Tram 13, Haltestelle Meierhofplatz  
 Schiesstag: Samstag, den 18. Mai 1968, 14.00 bis 17.00 Uhr  
 Standblattausgabe bis eine halbe Stunde vor Uebungsschluss.  
 Bitte Dienst- und Schiessbuch mitbringen.

war da ohne jegliches Obdach, und da das Gras nass wurde, konnte er auch kein Feuer anzünden, um sich zu erwärmen, denn ihn fror erbärmlich. Er wusste sich nicht anders zu helfen, als dass er auf seinem Reich wie wütend umher zu rennen anfang, damit der Körper wieder etwas Wärme erhalte. Mit diesem Umherrennen stellte sich auch der Hunger ein. Da war er nun genöthigt, ohne Feuer das Vogelfleisch zu essen, um den brummenden Magen etwas zu stopfen. Er zerschnitt dasselbe mit seinem Messer in kleine Stücke und es ging hinunter.  
 Als der Regen fort dauerte, sah er, dass es im Grase lebendig wurde; als er nachsah, was sich da regen mochte, da entdeckte er zu seinem Schrecken, dass eine Menge Schlangen aus dem Boden schlüpften und etwa armsdick im Grase herumkrochen. Er wusste nichts besseres zu thun, als auf eine der grössten, welche sich aufrichtete, sein Jagdgewehr zu richten und ihr mit einem Schusse den Kopf zu zerschmettern. Die Schlange verwendete nach einigen Windungen, aber es waren deren noch viele im Grase vorhanden, von denen er nicht wusste, ob sie giftig wären. Er getraute sich also nicht weiter, im nassen Grase herumzuwaten. Er zog nun die getödete Schlange nach seinem Lagerplatze, untersuchte sie, zog ihr die Haut ab und da er wusste, dass die Indianer die Schlangen als Leckerbissen verspeisen, so überwand er den Ekel und suchte, von Neuem vom Hunger getrieben, das Schlangenfleisch zu verspeisen.  
 Dieses war sehr fett und jedenfalls etwas mürber als das Vogelfleisch, hatte aber einen eigentümlichen Geschmack. Indess hatte der Regen aufgehört, des folgenden Tages wurde das Gras wieder trocken, so dass er Feuer machen konnte. Er bratete sodann das Schlangenfleisch. Der Ladstock seines Gewehrs diente ihm als Bratspiess. So fand er den Braten etwas schmackhafter. Der Hunger ist immer der beste Koch.  
 Fortsetzung folgt

Für unseren Mitarbeiter im Büro suchen wir per 1. Juli oder nach Vereinbarung eine

### 3 bis 3 1/2-Zimmer-Wohnung

Offerten erbeten an:

**Buchbinderei AG**  
Bernstrasse 82, Dietikon  
Telefon 98 28 18

Auslege-Teppiche von Wand zu Wand günstig! grosse Auswahl ab Fr. 21.—/m<sup>2</sup> mit Waffelrücken.

Besonders empfehlenswert:

**Tisca** ab 29.—/m<sup>2</sup>  
**Reichenburg** ab 29.—/m<sup>2</sup>  
**Stamflor** ab 39.—/m<sup>2</sup>  
**Tiara** ab 44.—/m<sup>2</sup>

Verlangen Sie unsere reichhaltigen Kollektionen

**Tröndle+weber**  
GMBH Bodenbeläge

Hohenklingenstrasse 16, 8049 Zürich  
Telefon 051 56 66 22,  
privat: W. Weber 051 56 30 51



Gesucht auf 1. Juli

### Serviertochter

Sonntags frei, Zimmer im Hause.  
Gute Entlohnung

**Restaurant Wartau**  
E. Knoepfel  
Telefon 56 71 36

### Spannteppiche

Günstig. Exklusive Qualitäten, uni, meliert oder mit Dessins. 5 Jahre Garantie. Spannen, kleben oder auslegen von Wand zu Wand. Persönliche Beratung durch den Spezialisten.

**Telefon 051 56 92 68**  
**Paul Brügger**  
Michelstrasse 21, 8049 Zürich

### VOLVO

Service — Eintausch  
Günstige Teilzahlung  
Stets günstige Occasionen

### FARVAG

Farvag  
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg  
Limmattalstrasse 136  
Telefon (051) 56 53 61

Wir suchen eine tüchtige und zuverlässige

### Frau

für die Reinigungsarbeiten in in unserem Einfamilienhaus. Arbeitszeit 6 bis 8 Stunden wöchentlich. Interessentinnen melden sich bitte bei

**Frau M. Stokar-Koch**  
Segantinistrasse 154  
8049 Zürich-Höngg  
Telefon 56 47 11

Vermisst seit 14. Mai

### Tigerli

mit Weiss; gegen Ottenberg —  
Rebbergstrasse

Telefon 44 85 81

### FORD

Service — Eintausch  
Günstige Teilzahlung  
Stets günstige Occasionen

### progress GARAGE

Zweigbetrieb Höngg  
Limmattalstrasse 136  
Telefon (051) 56 53 61

Zu vermieten

### 1 1/2 Zimmer

möbliert oder unmöbliert, mit Küche und Bad (Waschmaschine). Balkon mit Sicht auf Stadt, an jüngere Dame.

Offerten unter Chiffre Nr. 1020 an den Verlag «Der Höngger», Ackersteinstrasse 8049 Zürich-Höngg

Gesucht zuverlässige

### Spettfrau

in Geschäftshaus. Mindestens zwei halbe Tage pro Woche oder nach Uebereinkunft.

Anmeldung erbeten an:

**Max Wagner, Elektro-Motoren**  
Limmattalstrasse 29  
Zürich 5, Telefon 42 36 46

### Chemische Reinigung Riedhof

**Schnelle und gründliche Reinigung, sehr preiswert**

Riedhofstrasse 75  
Familie Storz-Finke  
Telefon 56 58 46

Gesucht

### Spettfrau

ein- bis zweimal pro Woche, für 3-Zimmer-Wohnung. Gute Bezahlung

Offerten unter Chiffre Nr. 1018 an den Verlag «Der Höngger», Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich oder Telefon 56 43 77 bis 8 Uhr morgens.

Günstig abzugeben

### Kinderwagen

Neuwert Fr. 300.—; Verkaufspreis Fr. 120.—. Der Wagen ist in tadellosem Zustand.

Besichtigung bei Peter Siegfried  
Segantinistrasse 11, 8049 Zürich  
Telefon 56 91 26

### Getränke

für jeden Durst für den Alltag für den Festtag



**W. BAUMANN**  
Lebensmittel  
**HÖNGG** Segantinistr. 133  
Telephon 56 32 26

Harassweise auch gemischt  
**Spezialrabatt**

Prompte Hauslieferung

### Einlagerungen Umzüge Transporte

*Rob. Scheuring*

Limmattalstrasse 302  
Zürich-Höngg  
Telefon 56 79 79

### BMW

Service — Eintausch  
Günstige Teilzahlung  
Stets günstige Occasionen

### progress GARAGE

Zweigbetrieb Höngg  
Limmattalstrasse 136  
Telefon (051) 56 53 61

### Stets

inserieren

bringt

Erfolg!

Natürlich

im

«Höngger»

**Buchdruckerei AG Höngg vormals A. Moos Ackersteinstrasse 159 Zürich-Höngg Telefon 56 70 37**

Wir liefern rasch saubere Arbeit, gediegene typographische Gestaltung, Drucksachen für alle Ansprüche

Handel und Gewerbe  
Briefblatt  
Rechnungen  
Formulare  
Couverts  
Visitenkarten  
Einzahlungsscheine  
Rückantwortkarten  
Postkarten  
Garnituren mit oder ohne Einmalcarbon

Industrie  
Prospekte in Ein- und Mehrfarben-Buchdruck

Vereine  
Einladungs-, Passiv-, Gönner- und Delegationskarten  
Briefpapier  
Couverts  
Programme  
Festführer  
Plakate  
Jubiläumsschriften

Private  
Verlobungs- Vermählungs- Geburtsanzeigen  
Visitenkarten  
Briefpapier  
Trauerdrucksachen